

Menschen & Schicksale

Abby (38) und Georg (45)

Unser aufregendes Leben mit Vierlingen



Eine große Familie: Längst haben sich die Eltern an den Kindersegen gewöhnt

Deutschland spricht über die eineiigen Vierlinge, die in Leipzig geboren wurden – eine Medizin-Sensation. Und vierfaches Glück für die Eltern. Viele fragen sich: Wie schaffen die Eltern das bloß? Hier erzählt ein deutsch-amerikanisches Paar aus eigener Erfahrung.

Man braucht gute Nerven – kriegt aber viel Liebe

Abby (38) und Georg (45) bekamen nach einer künstlichen Befruchtung 2005 Vierlinge. Sidney, Max, Emmy und Lucy kamen als Frühchen zur Welt. Das Paar lebt damals in Los Angeles, muss 3500 Euro pro Tag auf der Intensivstation zahlen – drei Monate lang! Dazu die Sorge: Kommen sie durch? Zu Hause war die erste Zeit hart. „Wir verbrauch-

ten 30 Windeln am Tag, schliefen nur zwei Stunden pro Nacht.“ Ein Vierer-Kinderwagen kostet 1100 Euro, Windeln und Fläschchen 40 Euro pro Tag. Hilfe vom Staat gibt's nicht.

Heute wohnt die Familie in Berlin. Aufstehen um 6.45 Uhr, Zähne putzen, geduscht wird abends, „aus Zeitmangel“. Von 7.30 bis 15.30 Uhr arbeiten die Eltern, dann geht's weiter mit Hausaufgaben-Hilfe, Chauffeur-Dienst zu Judo und Violinenunterricht, Wäschebergen und dem Großeinkauf. Zum Glück hilft Au-pair-Mädchen Katja mit.

Die Eltern brauchen gute Nerven. Doch im größten Stress reicht ein Lächeln der Kinder. „Dann ist alles vergessen“, sagt Abby und lehnt sich glücklich im Sofa zurück.

Boris Klinge



Die vier aus Amerika: Sidney, Max, Emmy und Lucy als Babys



Die Schmids werden 1990 im westafrikanischen Fouta Djallon von Kindern begrüßt



665 000 Kilometer hat ihr Jeep bisher schon zurückgelegt

Liliana (70) und Emil (69) fahren seit 27 Jahren im Jeep um die Welt

Ein Urlaub ohne Ende

Eigentlich wollten die Schmids nur ein Jahr weg. Doch dann war das Reisen so schön. Jetzt sind sie schon ein Vierteljahrhundert unterwegs. Hier öffnen sie ihr Fotoalbum

Die Stimme klingt heiter. „Wir fahren gerade zum Vulkan auf Réunion“, ruft Emil Schmid durchs Telefon und lenkt das Auto an den Straßenrand. „Es ist herrlich. Wir haben schönsten Wetter, warm mit leichten Nebelschwadern.“

Der 69-Jährige klingt, als sei er gerade im Urlaub angekommen. Doch er und seine Frau Liliana (70) sind schon länger auf Reisen. Seit 27 Jahren fährt das Paar mit seinem Toyota Land Cruiser (Baujahr 1982) um die Welt.

Die Reise beginnt am 16. Oktober 1984. Das Schweizer Paar will ein Jahr Auszeit nehmen. Liliana: „Wir hatten eine Midlife-Crisis. Mit 42 fürchteten wir, dass unser Leben ewig so weitergeht – mit Routine und Monotonie, abgesichert, ohne Salz in der Suppe.“

Der Buchprüfer und die Chefsekretärin kündigen Job und Wohnung, lagern Möbel ein und verschiffen ihren Jeep nach Montreal. Ein tolles Jahr Nordamerika folgt. Danach stellt das kinderlose Paar fest: Wir haben

gar nicht alles gesehen. Sie fahren weiter. Entdecken Amerika, Afrika, Australien, Asien. Heimweh? Haben sie nie. Auch keine Angst, dass sie krank werden. Emil hat nur eine Sorge: „Dass der Jeep schlappmacht.“

Auswandern? Sie wollten nie dauerhaft im Ausland bleiben

665 000 Kilometer haben sie bisher zurückgelegt, 172 Länder gesehen, fast 87 000 Fotos gemacht. Auf dem Kotflügel sind die Stationen der Reise verewigt, die Schmids stehen längst im „Guinness-Buch der Rekorde“.

Wenn sie einen Ort finden, der ihnen gefällt, parken sie am Straßenrand, klappen Campingstühle auf und trinken ein Bier. Sonst sind sie sparsam, schlafen oft im Auto, essen nur zweimal am Tag. Anfangs lebten sie von Ersparnissen, einem Erbe, von Reiseartikeln oder verkauften Muschelketten. Heute kriegen die Rentner ihre Pension – umgerechnet 2600 €.

Die Neugier treibt sie voran. Wollten sie nirgendwo bleiben? „Wir haben nie den richtigen Ort gefunden“, sagt Emil. Noch sind sie gesund. Liliana: „Und die Welt hält noch so viel Schönes bereit.“ Emil lässt den Motor an. Die Straße ruft.

Jana Henschel



Exotik pur: 2007 geht's durch Lombok (Indonesien)



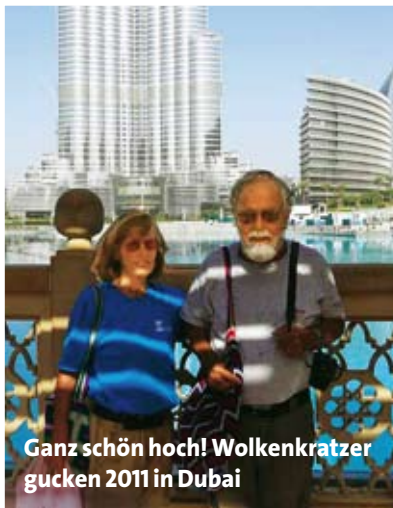
2011 ist das Paar in Madagaskar, bestaunt bis zu 1200 Jahre alte Baobab-Bäume. Mehr Reiseberichte und Fotos: www.weltrekordreise.ch



Unterwegs springt ein Brauner Maki auf Lilianas Schulter

Pass, Rente, Krankenversicherung: So läuft das bei den Aussteigern

Die Schmids sind noch am letzten Wohnsitz (Wallisellen/Schweiz) gemeldet. Ihre Pässe verlängern sie alle zehn Jahre auf dem nächstgelegenen Konsulat, das der Rentenstelle daheim regelmäßig meldet, dass die Schmids noch am Leben sind. So erhält das Paar auch seine Rente problemlos aufs Konto – unabhängig vom Aufenthaltsort. Eine Krankenversicherung haben die zwei nicht. Die gesetzliche sperrt sich wegen des hohen Risikos gegen einen Vertrag, die private ist zu teuer. Bislang tragen die Schmids selten nötige Arzt-Honorare selbst.



Ganz schön hoch! Wolkenkratzer gucken 2011 in Dubai



Besuch bei Einheimischen in Papua-Neuguinea 2010